

Man abonniert bei allen Postämtern und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen hon.irt.

Mus den Lannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 P., im O.V. Bezirk 75 P., außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Ar. 26.

Altenstaig, Samstag den 3. März.

1883.

Frühjahrskontrolerversammlungen im Bezirk Freudenstadt finden statt: In Salzgartenweiler am Mittwoch den 4. April Vormittags 9 Uhr; in Besenfeld am Mittwoch den 3. April Nachmittags 3 Uhr.

Die Umsturzparteien.

Die Sozialdemokraten haben Einladungen zur Teilnahme an einem Kongresse ergehen lassen, der in nächster Zeit in der Schweiz stattfinden soll. Nachdem die Umsturzpartei in Deutschland wenigstens mundtot gemacht ist, sind derartige Ankündigungen, die ab und zu erfolgenden Verbote von Druckschriften und sonstige Maßnahmen der Einzelregierungen auf Grund des Sozialistengesetzes die einzigen Anhaltspunkte der Agitation jener Partei.

In anderen Ländern tritt die Wirksamkeit der Umsturzparteien deutlicher zu Tage. Aus Frankreich, England, Italien, Spanien, Russland und Belgien sind neuerdings eine Menge Nachrichten eingelaufen, die sich alle auf die „Revolution“ beziehen und man wird sagen müssen, in keinem Abschnitt der Weltgeschichte ist das Verschwörerthum allgemeiner gewesen, als in der neuesten Zeit. Indessen muß man in der Beurtheilung dieser Dinge sehr vorsichtig sein. Man darf ebenso wenig die Wichtigkeit der einzelnen Meldungen unterschätzen, als ihnen eine allzu große Bedeutung beilegen. Besonders bei den Nachrichten aus Russland ist immer eine Portion Zweifel in die Richtigkeit am Platze; oft genug mag da von fündigen Berichterstatern die Maus zum Elefanten gemacht werden. Aber anderswo bewegt sich die Umsturzpartei ziemlich ungetert. Der bekannte Nihilist Hartmann, der sich gegenwärtig in Nordamerika aufhält, war jüngst so herablassend, einen Redakteur bei sich zu empfangen und hat demselben in liebenswürdigster Zuorkommenheit die weitgehendsten Aufschlüsse über die Ausbreitung des Nihilismus in Russland, über die Organisation der Verschwörung etc. gemacht und dabei mit überlegenem Lächeln die Versicherung abgegeben, die Krönung des Zaren — oder wie er sich ausdrückte, des „Bürgers Romanow“ — werde nicht stattfinden.

Dieselbe Offenherzigkeit herrscht bei den französischen Kommunisten. Louise Michel, die „bittere“, erklärte in der Volksversammlung ganz beiläufig, sie hätte sich längere Zeit mit dem Gedanken getragen, Sambaista und andere Machthaber zu ermorden. Felix Pyat, das ehemalige Kommunitätsglied, erklärt sich öffentlich als einen begeisterten Anhänger des Königs-mordes. Solche Ideen und Anregungen finden bei exaltirten Personen immer ihren Wiederhall und so ist es denn auch gar nicht zu verwundern, wenn aus allen Richtungen der Windrose Attentats- und Komplottmeldungen einlaufen. Heutzutage gehen die Verschwörer auch nicht wie ehemals maskirt und „den Dolch im Gewande“ ... im zierlichen Reisekoffer führen sie ihre Dynamitbomben, die zu geeignet scheinender Zeit verwendet werden.

Auf dem bevorstehenden sozialdemokratischen Kongress in der Schweiz wird nun wieder zu Tage treten, was in Deutschland im Geheimen gährt. Es ist gut, davon einmal wieder ein genaueres Bild zu erhalten, damit die Sorglosigkeit nicht zu falschen Schritten verleite.

Von „Unterdrückung“ kann doch heute — wenn man von Russland absteht — nirgends mehr im Ernste die Rede sein, wo die Völker überall mehr oder weniger durch das allgemeine Stimmrecht und durch ihre Vertreter ihre Forderungen und Beschwerden zum Ausdruck bringen können; paradiesische Zustände bestehen nirgends, bestanden in keinem Staate und werden nicht bestehen, am allerwenigsten

aber ist durch Dolch und Dynamit ein Fortschritt der Kultur und Gessittung oder eine Verbesserung der sozialen Zustände zu erzielen.

Tagespolitik.

Die im Bundesrathe stattfindenden Verhandlungen wegen der einheitlichen Briefmarken drohen sich zu zerschlagen. Es wird bei dieser Gelegenheit darauf hingewiesen, daß sowohl Bayern wie Württemberg aus ihrem Reservatrecht bezüglich der Post keine Mehreinnahmen erzielen, sondern im Gegentheil Kosten tragen. Der Briefverkehr in Bayern ist verhältnismäßig schwach und ein bayrisches Blatt rechnet aus, daß, wenn Bayern seine Post in die Reichspost aufgehen ließe, es jährlich 1½ Millionen Mark gewinnen würde.

Wie schon vor längerer Zeit gemeldet wurde, ist die Ausarbeitung eines Gesetzes über das Auswanderungswesen in Angriff genommen worden. Nach verschiedenen Seiten angestellte Erhebungen haben ein umfangreiches Material geliefert, wobei sich herausgestellt hat, daß doch manche erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden sind, um das Auswanderungswesen zweckmäßig zu regeln.

Die sozialistische Agitation in Galizien nimmt einen immer größeren Umfang an. Kürzlich vorgenommene Hausdurchsuchungen und Verhaftungen von Sozialisten lieferten den Behörden neue Anhaltspunkte, daß man es auch in Galizien mit einer geordneten Organisation zu thun hat, die Verbindungen mit den Führern des Anarchismus in Russland, Frankreich und der Schweiz unterhält. Man erwartet abermals einen politischen Prozeß von großartiger Ausdehnung.

Der neue franz. Ministerpräsident Jules Ferry scheint es sehr ernst mit seinem wichtigen Posten nehmen zu wollen. Wie er ausdrücklich angeordnet hat, soll ihm jede halbwegs wichtige Affaire, jeder Erlaß, jede Ernennung in dem höheren Beamtenpersonal, sowie sämtliche diplomatische Depeschen sofort nach Bekanntgabe unterbreitet werden. Sein Vorgänger Duclerc hat sich einen ähnlichen Arbeitsseifer nie zu Schulden kommen lassen.

Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete von Bollmar reist gegenwärtig in Holland umher und hält öffentliche Vorträge über die sozialdemokratische Partei, welche nach seiner Versicherung die einzige im deutschen Reiche ist, welche wirklich den Frieden will, gegen die Einverleibung von Elsaß-Lothringen protestirt und sich dem Militarismus widersetzt. Man erfährt daraus, daß es in Deutschland Parteien gibt, welche den Krieg wünschen — gewiß eine neue Entdeckung!

Römische Blätter bringen einen Brief, den der neue französische Ministerpräsident Jules Ferry wenige Tage vor seiner Ernennung an einen italienischen Abgeordneten geschrieben haben soll und in dem die Stelle vorkommt: „Triest und Straßburg gebieten unseren beiden Ländern ein enges Bündniß.“ Man zweifelt daran, daß dieser Brief echt sei; jedenfalls macht er keinen Eindruck, da gerade Jules Ferry es war, der die wohlverworbenen Rechte Italiens in Tunis durch seine frühere Politik auf das Schwächliche verlegt hat.

Die „irischen Unbesiegbaren“ scheinen trotz der bedenklichen Lage ihrer Mitglieder doch nicht eingeschüchtert. Während die Eingekerkerten in Millmainham keine Spur von Schrecken oder Besorgniß äußern, sind ihre Posten in der Verschwörung schon wieder ausgefüllt. Besonders Leben entfaltet der Zweigverein in Glasgow. Es heißt, die Irländer würden schließlich

doch die Genugthuung haben, Carey am Galgen zu sehen, da die Regierung ein Verbrechen entdeckt habe, in das er verwickelt sei, und welches nicht zu den durch sein Eingeständniß verziehenen gehöre.

Die russisch-türkische Kriegsenttäuschungsfrage schwebt noch immer. Die russische Botschaft in Konstantinopel hat inzwischen erklärt, Russland beanspruche nun endlich nachdrücklich die ganze fällige Summe von 70 Millionen Mark. Besteht das nordische Reich wirklich auf seinem Anspruch, so bleibt der Türkei schwerlich etwas anderes übrig, als einfach zu sagen: „Wir können nicht zahlen.“

Die „Agence Havas“ theilt mit, daß zahlreiche Europäer in Alexandrien eine Petition unterzeichnet hätten, worin sie um das Verbleiben der englischen Truppen zu ihrem Schutze bitten.

Landesnachrichten.

Nagold, 24. Febr. Heute Nachmittag fand in der Post dahier eine Ausschussung des landwirthschaftlichen Bezirksvereins statt und zwar erstens zum Behuf der Wahl einer Farrenschau-Commission für den Bezirk. Für die 3jährige Periode vom 1. Mai 1883 bis 30. April 1886 wurden gewählt: 1) als ordentliche Mitglieder Dekonom Guoth in Effringen und Dekonom Rueff in Spielberg; 2) als stellvertretende Mitglieder: Dekonom Bühler in Güttingen und Mühlebesitzer Rapp in Nagold. Ein drittes Mitglied, zugleich Vorstand der Commission, wird von der Amtsversammlung gewählt. Einen weiteren Gegenstand der Berathung bildete der Besuch der 8. Wanderversammlung württemb. Landwirthe und der hiezu verbundenen Kreisviehausstellung. Es wurde beschlossen, aus der Vereinskasse für Beschädigung dieser Viehausstellung eine Kostenentschädigung zu reichen und zwar: 1) für Farren je 15 M. und 2) für sonstiges Rindvieh je 10 M. pr. Stück. Das Vieh, welches zur Ausstellung zu bringen beabsichtigt wird und für welches diese Kostenvergütung in Anspruch genommen werden will, ist vorher von einer Commission bezüglich der Prämienwürdigkeit zu prüfen. Ob und welche Gegenstände der landwirthschaftliche Verein oder einzelne Mitglieder bei der Wanderversammlung zu stellen und besprechen wünschen, darüber ist dem Vorsitzenden der Wanderversammlung v. O. von Wachendorf rechtzeitig Mittheilung zu machen. Bezüglich der Bestellung von Saat- und Speisekartoffeln, welche der Verein zum Selbstkostenpreis abgeben wird, sollen Muster einberlangt und gepreßt werden. Für Anschaffung von Saatkartoffeln wurde die sächsische Zwiebelkartoffel empfohlen. Kleegrassamen wird der Verein für seine Mitglieder beschaffen und solchen um ermäßigten Preis (aber nur an Mitglieder) abgeben. Für reinen, keimfähigen Kleesamen will derselbe ebenfalls Sorge tragen. (Bes.)

Herrenberg, 28. Febr. (Ergebnis der Landtagswahl.) Zahl der Abstimmenden 4179 Gemeinderath Schurer in Thalstingen ist mit 2266 St. gewählt, v. Morlok erhielt 1913.

Stuttgart, 1. März. (Strafkammer.) Ein großer Gelddiebstahl bildete den Gegenstand der letzten Verhandlung. Angeklagt desselben und geständig war der 37jähr. Schlosser Heinr. Mäulen von Zuffenhausen; der Bestohlene ist ebenfalls ein armer, aber sehr fleißiger u. sparsamer Mann, Strohmeyer, ebendasselbst. Der Letztere hatte sich 800 M. erspart, die er bisher auf der Gewerbebank Zuffenhausen angelegt hatte, nun aber seinem Bruder bringen wollte. In 2 Abtheilungen hatte er die Summe er-

halten, die größere, 600 M. Silbergeld, that er in einen Strumpf in seine rechte, die kleinere, 200 M. Gold, in die linke Hosentasche, kam aber leider zu spät auf den Zug, der ihn zu seinem Bruder bringen sollte, weshalb er, um den nächsten Zug abzuwarten, in die Weiß'sche Wirthschaft ging. Ohne daß er es bemerkte, hatte ihn aber der Mäulen beobachtet und verfolgt, der dann auch bald nach dem Strohmeyer die Weiß'sche Wirthschaft betrat, wo Str. alsbald fest eingeschlafen war. Mäulen hatte sich an Str.'s rechte Seite gesetzt, da er längst erspäht hatte, auf welcher Seite das Geld sein müsse. Mit fester Hand schnitt er nun die Hose des Str. auf, so daß ihm der gefüllte Strumpf von selbst in die Hand fiel, worauf er sich entfernte. Draußen begegnete ihm ein Kamerad Namens Bräcke, dem der Dieb, der etwas betrunken war, den Geldstrumpf zeigte, und sogar Geld anbot. Bräcke nahm aber nichts und zeigte später dem Landjäger die Sache an, der von dem Diebstahl selbst schon Kenntniß hatte und zur Verhaftung des Diebes schritt. Von dem Gelde fand man aber nichts mehr vor und der Dieb behauptete zuerst, er habe es, als er den Landjäger kommen sah, zum Fenster hinausgeworfen, später aber sagte er, das Geld habe er in der Betrunktheit verloren. Hierbei blieb er auch in der Hauptverhandlung, trotzdem ihn der Präsident wiederholt aufforderte, das Geld dem Eigenthümer zurückzugeben, dessen jahrelanger Schweiß daran hänge, und auch die Drohung, daß seine Strafe eine viel größere werde, wenn er verstockt bleibe, öffnete ihm nicht den Mund. Das Urtheil lautete in Folge dessen auf 2 Jahre Gefängniß und 5 Jahre Ehrverlust.

Stuttgart, 28. Febr. Des Kaisers Geburtstag wird hier laut „Schw. Merk.“ (der Charwoche halber) schon am Samstag den 17. März gefeiert werden. — Der Landtag dürfte etwa um die Zeit des 27. März wieder zusammentreten.

Zu der Generalversammlung der Hahnemannia, welche in den letzten Tagen in Stuttgart stattfand, haben wir zu erwähnen, daß man sich auch wieder mit der Frage des Impfwangs beschäftigt hat und daß konstatiert worden ist, wie die Gegner des Impfwangs von Jahr zu Jahr in allen Ländern zunehmen, namentlich auch in England, wo große Summen geopfert werden, um unbemittelte Eltern in den Stand zu setzen, ihre Rentenz gegen die Zwangsimpfung durchzuführen zu können.

Kottweil, 25. Febr. Im hiesigen Arbeiter-Bildungs-Verein hielt gestern der erste Staatsanwalt, Hr. Dr. Zimmerle einen Vortrag über das Thema „Deutsche Cultur und Strafrecht.“ Am Schlusse sprach sich derselbe nach der „Schw. Bztg.“ auch über die Frage der Todesstrafe, der körperlichen Züchtigung und der Entschädigung unschuldig Verurtheilter und Verhafteter aus, indem er sich zunächst für Abschaffung der Todesstrafe erklärte, weil sie un-

ferm gestitteten Zeitalter nicht entspreche, den Rechtszustand störe und den Mörder vom Morde nicht abhalte. Ebenso erklärte er sich gegen die körperliche Züchtigung, weil sie die Ehre des Gezüchtigten aufs Tiefste verlege, nicht geeignet sei den Rechtszustand zu heben und den gestitteten Zustand niederdrücke. Dagegen ist Dr. Zimmerle für Entschädigung unschuldig Verurtheilter und Verhafteter, da schon der Privatmann zum Ersatz verpflichtet ist, so will er auch den Staat hiezu verpflichtet wissen. Da indeß mancher sich einsperren ließe, wenn er wüßte, daß er hiefür Geld bekäme und demgemäß Mancher es sich angelegen sein ließe, in Verdacht und somit in Unrecht zu kommen, so will Redner eine Entschädigung dem richterlichen Ermessen anheimgegeben haben, ob ein wirklich Unschuldiger entlassen worden ist; er ist für Milderung der Strafen und nicht für Verschärfung derselben, dagegen mit Rücksicht auf die allgemeine Sicherheit gegen allzumilde Anwendung der Gesetze; er will nicht härtere Strafen, sondern bessere Gesetze.

(Frühlingsszeichen.) In dem Tübinger benachbarten Echhof wurde vorgestern beim Reinigen von Obstbäumen ein Vogel brütend auf 4 Eiern in seinem Neste gefunden.

Wie der „Oberschw. Anz.“ vernimmt, ist in der Seegegend und Oberschwaben neuerdings eine Agitation angeregt worden, um endlich einmal einen Staats-Vertrag zwischen Württemberg und Bayern betreffs der Bodenseebürtelbahn zu erzielen und dadurch zu ermöglichen, daß bis zum Ausbau der Arlbergbahn mindestens die Strecke Friedrichshafen-Vindau fertig gestellt wird.

Kirchheim u. L., 27. Febr. Vor zwei Tagen trat ein fremder Mann in ein Gasthaus in Holzmaden, hies. Bezirks, ein und verlangte unter dem Vorgeben, er sei der Polizeiwachtmeister von Welzheim, das Fremdenbuch, da er sich überzeugen wolle, ob nicht einige Verdächtige die er verfolge, hier übernachtet hätten. Der Wirth wollte zuerst Legitimation darüber, daß er der Polizeiwachtmeister von Welzheim sei; als der Fremde diesem Wunsche nicht entsprechen konnte, schickte der Wirth nach der Polizei, welche in Begleitung eines Landjägers kam. Der letztere entdeckte bald in dem Pseudo-Wachtmeister einen ächten Stromer von Wiesensteig gebürtig, nahm ihn sofort wegen Vergehens wider die öffentliche Ordnung fest und lieferte ihn an das hiesige Amtsgericht ein, wo er nun seiner Bestrafung entgegensteht.

In einem Orte des Oberamts Sauga u vergnügte sich ein Häufchen Kinder spielend am Ufer eines Weihers. Ein 4jähriges Mädchen stürzte hinein. Ein 9jähriger Spielgenosse dies bemerkend, eilte schnell besonnen hinzu, faßte das dem Ertrinken nahe Mädchen und brachte es unter größter Anstrengung glücklich ans Land.

Ueber das Vermögen nachstehender Personen wurde das Konkursverfahren eingeleitet: Christof Friedrich Silberbrand, Schreiner in Boll; Carl Heinrich Wurm und

Friedrich Bläß, Rothgerber in Nürtingen; Katharine geb. Wenzel, Ehefrau des Reggers Andreas Essig in Stuttgart (Hirschstr. 32); Andreas Reinhard, Tagelöhner in Giengen a. Br.; Wilhelm Knittel, sen., Posamentier in Heilbronn; Joh. Fischer, Schuhmacher in Sulzbach.

Deutsches Reich.

Begen fahrlässiger Tödtung wurde kürzlich in Freiburg der Heilkünstler Jonas Laubi von Wipitingen zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, derselbe hatte eine Frau aus Hasel bei Schopfheim, um die am Brustkrebs Leidende zu heilen, fast ein Jahr lang mit Pech-Pflastern und Salben gepeinigt und ihr sogar einmal lebende Krebs auf die Brust gesetzt, welche den Krebs vertreiben sollten!! Die Frau, welche, bevor sie dem Kurpfuscher in die Hände fiel, die von einem Arzt ihr angeordnete Operation zurückwies, starb nach den qualvollsten Leiden.

In Biebrich a. Rh. wollte Montag Früh in der Kalle'schen Anilinfarbenfabrik der Chemiker Dr. Hercher eine Versuchsfabrikation ins Werk setzen, welche ihn schon seit Monaten im Laboratorium beschäftigt hatte. Bei der Inbetriebsetzung entwickelte sich plötzlich eine große Menge von Schwefelwasserstoff — ein giftiges Gas — wodurch Herr Dr. H. und ein dabei beschäftigter Arbeiter das Bewußtsein verloren und den Erstikungstod fanden.

Die üble Gewohnheit mancher Metzger, bei dem Schlachten das Messer in den Mund zu nehmen, hat, wie aus Wiesbaden berichtet wird, dort ein Opfer gefordert. Ein Metzger hatte nemlich eine an Milzbrand erkrankte Kuh geschlachtet und dabei öfter das Schlachtmesser in den Mund genommen, wodurch er an Blutvergiftung erkrankte und unter großen Schmerzen starb.

In Dresden ist ein Freiwilliger, der seinem Stubenkameraden nach und nach einige Tausend Mark gestohlen und sie verschwendet hatte, vom Kriegsgerichte zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilt und aus dem Militärstand ausgestoßen worden.

Zu Stolberg in Sachsen starb in dürftigen Verhältnissen eine Wittwe. Man fand in ihrer Hinterlassenschaft, in einem alten Unterrock eingewickelt, die Summe von 34 000 M.

Halle, 25. Febr. In vergangener Woche wurde hier eine alte Frau, die Hausbesitzerin Sommer, ermordet. Jetzt hat es sich herausgestellt, daß der Mörder ihr eigener Enkel, der 17jährige Malergehilfe Gustav Sommer ist, der das schauderhafte Verbrechen an seiner Großmutter bereits eingestanden hat. Der Bursche sagte aus, er habe beabsichtigt, auch den alten Großvater zu tödten, nach dem ersten Theile des Verbrechens aber habe ihn der Muth verlassen, er sei entflohen, nachdem er noch aus einem Versteck zugehört, wie der inzwischen aus dem Wohnzimmer gekommene Chemann die im Hausflur niedergeschlagene Frau nach dem Zimmer gebracht hat. Der Zweck des Verbrechens war Raub, um Geld zu erlangen, das er in unsinnigster Weise verschwendete. Schon öfter

Die Kartengundel.

Eine Vorgeschichte von August Butscher.

(Fortsetzung.)

„Jetzt?“ schluchzte das Mädchen. „Jetzt ist er todt und die Verwandten haben alles fortgenommen, nur mich nicht, darum geh' ich in die Heimat, die mir zur Fremde geworden ist.“

Sie weinte leise, denn sie war zu jung, um ihren Schmerz verbergen zu können.

„Und wie heißt diese fremde Heimat?“ forschte die Alte eifrig weiter.

„Kühlwald,“ gab die Weinende zur Antwort.

„Om, hab' mir's gleich gedacht,“ meinte lächelnd die alte Bäuerin, in deren Augen es verständnißvoll aufgegangen war. „Du gehörst der alten Besendore, die Karten schlägt und aus dem Kaffeesatz wahr sagt. Hab' ich's errathen?“

Die schönen blauen Augen öffneten sich weit und verwundert bei den Worten der Bauersfrau.

„Ihr kennt mich?“ fragte das Mädchen dann schüchtern und wie erschreckt.

„Ich will dich gleich aus dem Wunder reißen,“ lächelte die Gefragte. „Es ist mir gleich gewesen, als ob wir einander vor Zeiten schon einmal gesehen hätten, und wo du von dem Bettler geredet hast, ist mir's hell aufgegangen. Kannst du dich vielleicht noch auf mich besinnen, ich bin die Haberbäuerin von Kühlwald —“

„Dir mir so oft Brot gegeben, wenn ich Hunger hatte — o ich weiß noch alles!“ rief freudig das Mädchen und drückte die Hand der Alten, als habe sie eine Mutter gefunden.

Diese streichelte freundlich die glühenden Wangen des holden Kindes und sagte dann:

„Ja, so ist's — aber es ist lang her und ist seitdem schon viel Wasser die Donau hinunter.“

Die Kleine aber fragte eifrig, als wolle sie eine Last von sich werfen:

„Lebt meine Mutter?“

„Die Besendore? Ja wohl, sie ist noch immer die alte. Sie stiel Besenreis und verkauft die Besen, so gut sie kann, auch wahr sagt sie so lustig drauf los wie vor Zeiten.“

„Und mein Bruder, der Lenz?“

Die Alte stockte, dann sagte sie energisch: „Du weißt es also nicht? Nun, erfahren wirst du's doch. Dein Lenz ist ein großer Bengel geworden und ein Lump dazu. Er hat gestohlen und zwar in meinem Hause gestohlen und jetzt sitzt er im Spinnhaus auf ein Jahr und ein paar Wochen, es ist mir nur leid um dich, sonst um niemand.“

Die zarte Gestalt des Mädchens knickte wie unter einem schweren Schläge zusammen und ein klagendes „O!“ zitterte von ihren erbleichten Lippen. Als die Haberbäuerin die Wirkung ihrer Worte sah, sagte sie in einem Tone, als gelte es ein Wiegenkind zu beschwichtigen:

„Nimm dir's nicht so zu Herzen, du kannst ja nichts dafür — und ich sag' dir, der Lenz hat's wohl verdient. Wenn's nach mir gegangen wär', so hät' ich ihn noch einmal laufen lassen, mein Urt hat's aber anders wollen und so sitzt er eben. Vielleicht ist's ihm zum Guten.“

„Guer Urt?“ fragte erschrocken das Mädchen. „O, ich hätte mir's gleich denken sollen! Er hat ihn schon vor zehn Jahren nicht leiden können, und meine Mutter auch nicht — und mich schon recht gar nicht,“ setzte sie wie erbittert bei.

hat er die alten Leute bestohlen, noch am Tage nach der That um 100 M., die er zum Theil in berücktigten Häusern Leipzigs verbrauchte. Mit größter Frechheit und tiefer Trauer heuchelnd, hatte der Unmensche sowohl der Obduktion der Leiche wie dem Begräbnisse beigewohnt. Die That geschah mit einem Holzbeil aus der Wirthschaft seiner einige Straßen entfernten wohnenden Eltern.

(Auf einen merkwürdigen Zufall) wird das Berl. Tagbl. aufmerksam gemacht. In der in Stuttgart erscheinenden illustrierten Wochenschrift Das Buch für Alle findet sich im Jahrgang 1877, Heft 13, Seite 312, unter den sogenannten illustrierten Wiken unter der Spitzmarke „Ein strebsamer Marinemaler“ folgendes Zwiegespräch: „A.: Das nenne ich einmal einen ordentlichen Entschluss; Sie schiffen sich doch nur aus dem Grunde nach Amerika ein, um das Großartige des offenen Meeres zu studiren.“ — „Maler: O, das kenne ich bereits — aber ich möchte einmal einen radikalen Schiffsuntergang, bei dem Mann und Maus kaputt gehen, nach der Natur malen.“ Als Illustration zu diesem Zwiegespräch stehen zwei Herren vor uns, von denen der eine, der mit Malerutensilien beladene Reisefreudige, soeben im Begriffe steht, die Schiffstreppe zu einem segelfertigen Dampfer in die Höhe zu steigen, an welchem mit großen Buchstaben der Name — Gimbria zu lesen steht.

Anstalt.

Zürich, 27. Febr. Der Kantonsrath hat das Inittativbegehren betreffend die Wiedereinführung der Todesstrafe dem Antrag der Kommissionmehrheit entsprechend mit 148 gegen 29 Stimmen abgelehnt.

Die Wiener Presse schreibt: Ein Schreiben, welches an den Bürgermeister Uhl aus Paris angelangt ist, macht im Rathhause ein ungewöhnliches Aufsehen. Hr. Lecourier, „ancien notaire, Rue Caumartin 32“ in Paris, macht dem Bürgermeister die Mittheilung, daß bei einer seit 1 Jahr falliten Bank ein Betrag von 214800 Frs. für die Hinterbliebenen der im Ringtheater Verunglückten sr. St. deponirt worden war, welcher aus nicht angegebenen Gründen jedoch niemals seinem Zwecke zugeführt wurde. Der gen. Notar schlägt dem Bürgermeister einen Ausgleich von 28 Frs. für 100, das sind 28 pSt. vor, jedoch könne auch diese Ausgleichsquote erst in 4—5 Jahren nach und nach gänzlich bezahlt werden. Die Angelegenheit ist jedenfalls äußerst dunkel. Man verhält sich im Rathhause dieser Sache gegenüber noch ziemlich zweifelnd und betrachtet es nicht als ausgeschlossen, daß ein Mißverständnis oder eine Mystifikation vorliegt. Der Bürgermeister hat von der österreichischen Gesandtschaft in Paris um Auskunft gebeten.

Ein Bahnwärter in Ungarn hatte in der Lotterie 300 Gulden gewonnen und in mehreren Banknoten auszubehalten. Das Geld lag auf dem Tisch in einem Umschlag, als der

Bahnzug heranbrauste und der Wärter auf seinen Posten eilte. Als er zurückkehrte, hatte sein 4jähriges Töchterchen „das Papier“ in dem Ofen verbrannt. In seiner Wuth packte der Mann das Kind bei den Beinen und schleuderte es an die Wand. Die Mutter habete im Kämmerchen daneben ihr jüngstes Kind in der Wanne, stürzte herein, fand das Kind bewußtlos am Boden liegen und suchte es vergebens zum Leben zu erwecken. Unterdeß war das kleinste Kind im Bade ertrunken. Die Ärmste eilte aus dem Haus und erhängte sich, der Vater riß seinen Revolver von der Wand und erschoss sich.

Rom, 28. Febr. Gestern Abend explodirten auf dem Quirinalplatze und dem Benediger Plage, sowie im Vorflur des Palastes Chigi gleichzeitig drei Papierbedarden. Es wurde keinerlei Schaden angerichtet. Wie es heißt, haben mehrere Verhaftungen stattgefunden.

Rom, 1. März. Die Journale melden, daß die Polizei Hausdurchsuchungen bei mehreren Triester Emigranten vorgenommen hat, wovon drei verhaftet sind. Weitere Verhaftungen werden erwartet.

Paris, 27. Februar. Der Herzog von Chartres reiste mit seiner Familie nach Cannes ab. Gestern stellten sich zahlreiche Besucher — es heißt, mehrere Tausend — in seinem Palais ein, um ihre Karten abzugeben. Auf den Vorschlag des Grafen von Paris wird in einigen Tagen ein großer Familienrath im Schloß Eu abgehalten werden, um über die Lage zu berathen, in welche die Familie Orleans durch die Dekrete veretzt worden ist. Der Herzog von Chartres wird sich nach Kleinasien begeben, wo er 6—8 Monate lang reisen will. Der Herzog von Alencon hat die Absicht, in Wien seinen Aufenthalt zu nehmen und der Graf von Paris und der Herzog von Anjou werden wahrscheinlich längere Zeit York-House in England beziehen. Der Prinz Napoleon hat seine Wohnung aufgelündigt und seine Möbel, Gemälde und sonstigen Kunstgegenstände nach seinem Schlosse Branganis in der Schweiz gesandt. Er wird zuerst nach der Villa Monza bei Mailand und nach Roncalieri gehen, wo die Prinzessin Clotilde wohnt. In Brüssel aber wird er endgültig seinen Aufenthalt nehmen. Seine beiden Söhne sollen in italienische Kriegsdienste treten. — Die Offiziere des 12. Jägerregiments, die vorgestern am Bahnhofe von Düssel zum Abschiede des Herzogs von Chartres erschienen, sollen mit Disziplinarstrafen belegt werden. Das Organ der Prinzen von Orleans schreibt heute: „Wir begreifen nicht, daß das Anstandsgefühl des Präsidenten der Republik sich nicht empörte als man von ihm verlangte, den Herzog von Anjou in Nichtaktivität zu versetzen. Der Marschall Canrobert, der gewiß kein Orleansist ist, sagte eines Tages zu seinen Waffenbrüdern indem er auf den Herzog von Anjou deutete: Er ist unser aller Meister. Und in der That hat sein kleiner Finger, wenn es sich darum

handelt, gegen den Feind zu marschiren, mehr Werth, als hundert Thibaudins! Es ist leichter, gehässige und dumme Dekrete zu erlassen, als einen guten Feldzugsplan zu machen und mit Klugheit und Geschicklichkeit militärische Operationen zu leiten. Wenn, wie man in Berlin ankündigt, die Kanonen bald an den Pforten von Belfort und am Fuße der Alpen donnern, wo ist denn der erprobte, seinen Truppen Muth einflößende General, der sich heute, wo der General Chanzy in seinem Grabe ruht, an die Spitze der Armee stellen wird? Wenn es zwei Männer in Europa gibt, welche dem Dekret vom 23. Februar ihren Beifall schulden, so sind es Herr v. Bismarck und Herr v. Moltke.“

Der anlässlich der Dynamitexplosion bei Brüssel verhaftete Paul Metayer ist am Montag im dortigen Hospital gestorben. Sein Kamerad Eynogt benimmt sich den Gerichtsbeamten gegenüber mit einer spöttischen Dreistigkeit, doch scheint er derjenige gewesen zu sein, der vor einigen Monaten zu Lyon am Theater-Cafe am Bellecourplatz die Bombe hat springen lassen. Die Beschlagnahme der Koffer und Briefschaften erfolgte in Brüssel bei einem Lampenarbeiter, Namens Delsaute, der an der Spitze einer kleinen Gruppe von Anarchisten steht.

Stockholm. Der schwedische Dampfer „Gyppek“, welcher bereits am 14. Februar auf der Fahrt nach Finnland mit 50 Passagieren den hiesigen Hafen verließ, ist spurlos verschwunden und von ihm trotz aller angestellten Nachforschungen keine Kunde mehr zu erlangen gewesen. Unter den Passagieren befanden sich auch mehrere Deutsche.

Handel und Verkehr.

(Kartoffeln und Heu.) In Königs-hofen an der Tauber wurden seit Kurzem über tausend Zentner Kartoffeln verladen, wofür 3 M. 25—40 Pfg. pr. Ctr. bezahlt wurden. Auch viel Heu wird dort aufgekauft zum Preis von 2 M. 25—30 Pfg. pr. Ztr.; der größte Theil hiervon wurde per Bahn nach den überschwemmten Rheingegenden expedirt.

Laupheim, 28. Febr. Viehmarkt frequent bei Aufschlag; 60 St. Vieh auf der Bahn verladen, 2 Wagen ins Ober-, 1 ins Unterland; trachtige Kühe bis 340 M., Kalben bis 260 M. Schweinemarkt, Aufschlag; Milchschweine das Paar 20—30 M. nach Gattung und Größe. Auf der Schranne starke Zufuhr, Aufschlag in allen Gattungen.

Altenstaig. Schraunen-Zettel vom 28. Februar 1883.

Neuer Dinkel . . .	7 30	6 74	6 30
Haber	6 50	6 15	5 —
Gerste	9 —	8 50	8 —
Bohnen	— —	7 50	— —
Weizen	— —	10 —	— —
Roggen	10 —	9 85	9 75
Linse-Gerste . . .	— —	8 —	— —
Welchorn	— —	10 —	— —

„Si, warum nicht gar!“ scherzte die Alte. „Du bist eben anno dazumal noch eine kleine nichtsnutzige Hexe gewesen, so ein Flederwisch, der immer im Weg umgegangen ist, und das hat er nie leiden können. Und das hat er von mir!“ fügte sie mit naivem Stolze bei.

„Jetzt ist's freilich ein ander Ding,“ fuhr sie fort, „und wenn dir's weh gethan hat, kannst du gleich dein Pflaster haben. Du bist jetzt groß und sauber und gefest, als wenn du zwanzig wärest — und bist doch erst — wie alt wohl?“

„Vald sechszehn,“ gab das Mädchen zurück und sah sinnend hinunter auf den blauen See.

„Um, wie die Zeit vergeht!“ meinte die Haberbäuerin. „Uri ist bald dreißig und du wirst ihn wohl so wenig kennen, wie er dich.“

„Da wird er wohl eine Frau haben?“ fragte mit kindlicher Neugierde das Mädchen.

„Nein, daß Gott erbarm!“ versetzte die Bäuerin unwirsch. „Doch das sind seine Sachen. Komm', wir wollen gehen. Du gehst doch mit mir? Wir plaudern dann mit einander, so selbender ist es allweg kurzweilliger.“

Seufzend erhob sich das Mädchen und sagte leise im Geheh:

„Wenn ich nur wieder hin könnte, wo ich herkomme, ich muß mich ja schämen, wenn ich nach Kühlewald komme, der Bruder im Zuchthaus und die Mutter —“

„Beim Kartenschlagen und Besenreißstehlen,“ ergänzte die Haberbäuerin. „Es ist freilich ein böses Ding, aber es läßt sich eben nicht ändern. Sei froh, daß du nichts dafür kannst und immer wieder hin kannst, wo du willst. Sei nur brav und rechtschaffen und du sollst dann an mir immer auch einen Hinterhalt haben. Den bösen Leuten werde ich das Maul stopfen, dafür stehe ich gut!“

Sie blickte stolz um sich, als ob der ganze Berg ihr eigen sei. „Gott mög's Euch lohnen!“ sagte freudig die Tochter der Besendore, „und rechtschaffen will ich bleiben, so lange meine Tage dauern.“ Sie gab der Haberbäuerin die Hand. Es war ein Handgelübde an Eidesstatt.

„Jetzt in Gottesnamen den Berg hinab!“ rief die Alte, „und sei nur wohl getröstet, Gundel — so heißt du doch?“

„Freilich; Ihr habt alles gut behalten.“

„Du wirst eben wieder die Kartengundel sein müssen, wenn wir nach Kühlewald kommen; die Kühlewalder lassen nicht vom Alten, es wird sein wie vor Zeiten,“ setzte die Haberbäuerin das Gespräch fort.

„Sie sollen sagen, was sie wollen,“ meinte Aunigunde, „und so will ich denn gleich von jetzt an wieder die Kartengundel sein.“

Es trat ein Zug von Entschlossenheit in Form einer Falte zwischen ihre feingezichneten Brauen und die rothen Lippen schloßen sich fest, wie im Troste gegen ein herbes Schicksal.

„Recht so, Kartengundel, das gefällt mir!“ lachte die Haberbäuerin. „Aber, was hast du denn da für ein Papier in der Hand, und warum schauft du von dem „Geles“ immer wieder hinaus ins Land?“

„Es ist ein Gedicht von dem Dichter Castelli,“ war die Antwort. „Er hat es da oben gemacht und ich hab' es mir um einen Groschen gekauft, und jetzt seh' ich hinaus in die schöne Welt, von der er so schön gesungen hat.“

Wie dabei ihre blauen Augen leuchteten! Abermals staunte die Haberbäuerin, denn in Kühlewald gab es sonst kein Mädchen, das sich für die „Gedichter“ interessirte.

(Fortsetzung folgt.)

Altenstaig Stadt.
Stamm- & Brennholz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft auf hiesigem Rathhaus am
Mittwoch den 7. März d. J.
Nachmitt. 1/2 Uhr
aus dem Stadtwald **Guzwald**
Abth. 1-17:
215 St. Lang- und Klokholz mit
135,38 Fm.,
4 Km. buch. Brügel,
182 " tann.
32 " " Anbruch,
51 " Reispfingel.
Den 2. März 1883.
Gemeinderath.

Altenstaig.
Der den Schreiner Kehl'schen
Kindern gehörige

Acker,

in den sogenannten Häufles-Ackern,
mit Klee angeblümt, wird wieder
auf mehrere Jahre **verpachtet**
und kann mit dem unterzeichneten
Pfleger zu jeder Zeit ein Pachtver-
trag abgeschlossen werden.
P. H. Maier,
Holzhändler.

Ein guterhaltenes grün ange-
strichenes

Leiterwägele

mit Sitz
hat zu verkaufen.
Wer, sagt die Expedition d. Bl.

Seit 16 Jahren bewährt.
Allein ächt mit d. Schutzmarke.



Der rheinische Trauben-
Brust-Honig, seit 16
Jahren einzig bewährt
gegen **Husten, Katarh,**
Heiserkeit, Verschleimung Hals-
u. Brustleiden, Reiz im Keh-
lopf, Blutspeien, Keuchhusten
der Kinder, wird vielfach
in betrüglicher Absicht
nachgeahmt u. gefälscht.

Obige Schutz-
marke u. nebi-
ger Fabrik-
stempel auf
dem Kapsel-
verschluss der
Flaschen garantiren für
ächten rheinischen Trau-
ben-Brust-Honig. Derselbe
ist käuflich in Altenstaig bei
Chr. Burghard.

Man verlange zu jeder Flasche die
gelbe Gebrauchs-Anweisung.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Holzbeifuhr-Afford.

Donnerstag den 8. März d. J.
Vormittags 10 Uhr
wird in der Revieramtskanzlei die
Beifuhr von 11 Km. Brennholz
aus Abth. Algehäu zum Forstamts-
gebäude in Altenstaig veraffordirt.

Altenstaig.

Todes-Anzeige.



Verwandten und Freunden die traurige Nachricht, daß
heute Donnerstag Abend 6 Uhr unser lieber
Karl
im Alter von 9 1/2 Jahren von seinen schweren Leiden durch
einen sanften Tod erlöst worden ist.
Beerdigung: Sonntag den 4. März Nachmittags
1/2 Uhr.
Um stille Theilnahme bitten
die trauernden Eltern:
Karl Henßler, Sattler,
Marie Henßler, geb. Steiner.

Nichelberg,
Gerichtsbezirks Calw.

Fahrniß-Verkauf.

Aus der Konkursache gegen Waldhornwirth und Müller **Georg**
Adam Reuschler auf der Rehmühle bringe ich in dessen Wohnung
gegen Baarzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

- 1) **Mittwoch, den 7. März d. J. Vormittags 11 Uhr:**
2 Kühe, 2 Kalbel, 1 Kälber, 2 Pferde, 1 Fohlen, 7 Schweine,
25 Hennen, 6 Gänse und 1 Hund (Rattenfänger.)
- 2) **Freitag, 16. März d. J. Vormittags 8 Uhr:**
Holzvorräthe: 223 St. 12zöllige, 48 St. 11zöllige, 83 St.
10zöllige, 281 St. 9zöllige, 814 St. 6-, 7- und 8zöllige Bretter,
62 St. Stumpfbretter, 15 St. Zwickling, 38 St. Deckdiel,
32 St. Bauholz, 85 St. Glaserholz, 222 St. Latten, verschie-
denes Abfallholz und eine größere Anzahl Stämme (noch im
Wald.)

Nachmittags von 1 Uhr an:

Fuhr- und Reitgeschirr (worunter 2 Wägen, 2 Bernerwägele
und 1 Chaise) Feld- und Handgeschirr,

- 3) **Samstag, 17. März d. J. Vormittags von 8 Uhr an:**
Betten, Bettgewand, Wirthschafts-Mensilien, Schreinwerk, allerlei
Hausrath, sowie Heu und Dehm.
Liebhaber werden hiezu eingeladen.
Den 28. Febr. 1883.

Konkursverwalter
Amtsnotar Dipper.

Altenstaig.

Krieger-Kreuz-Verein.

Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs
wird am Dienstag den 6. März auf folgende Weise ge-
feiert:

Morgens früh Böllerschüsse,
9 1/2 Uhr Sammlung im Lokal,
10 Uhr Kirchgang,
Abends 7 Uhr musikalische Unterhaltung im Ver-
einslokal (gr. Baum)

wozu sämtliche Mitglieder, sowie die HH. Ehrenmitglieder
und Freunde der Sache eingeladen werden.

Der Ausschuss.

Beisenfeld.

Bergebung von Bauarbeiten.

I.
Reparaturen am Kirchhofhäuschen:
Zimmerarbeit 56 M. 40 Pfg.
Anstricharbeit 35 M. 40 Pfg.

II.
Steinerne Pfeiler zum Kirchhofsthor:
Fundamentirungs-
arbeit 12 M. 80 Pfg.
Steinhauerarbeit 112 M. — Pfg.
Summa 216 M. 60 Pfg.

Die Arbeiten werden im Sub-
missionswege vergeben. Zeichnungen
und Kostenvoranschläge sind auf dem
Rathhause zur Einsichtnahme auf-
gelegt.

Schriftliche Offerte sind längstens
bis 8. März beim Schultheißenamt
versiegelt aufzugeben, an welchem
Tage Vormittags 9 Uhr solche er-

öffnet werden, wobei die Submit-
tenten anwohnen können.

Altenstaig.

Auf bevorstehendes Frühjahr
erlauben wir uns, unser Lager
in allen Gattungen

**Herren-,
Konfirmanden- und
Knabenhüten**

in den modernsten Façonem
bestens zu empfehlen und machen
das hiesige und auswärtige Pu-
blikum noch besonders darauf
aufmerksam, daß wir zu sehr
herabgesetzten Preisen verkaufen.

Gebr. Walz,
Hutmacher.

Magold.

**Landwirthschaftlicher
Bezirks-Verein.**

In der Sitzung des Ausschusses
des landwirthschaftlichen Bezirks-
vereins am 24. d. M. wurde be-
schlossen, in Rücksicht des sehr geringen
Ausfalls der Kartoffel-Ernte, den
Bedarf an **Saatkartoffeln** für
kommendes Frühjahr von Vereins-
wegen zu beschaffen und gegen den
Selbstkostenpreis, etwa 4 Mrk. 20
Pfg. per Centner, abzugeben, und
wird hiemit nicht nur Privatm.,
sondern auch Gemeinden Gelegenheit
gegeben, ihren etwaigen Bedarf an
Saatkartoffeln längstens bis **10.**
März ds. J. dem Secretär des
Landwirthschaftlichen Vereins, Hrn.
Stadtpfleger Weber hier, nach
Centnern schriftlich anzuzeigen.
Den 26. Februar 1883.
Vorstand **Güntner.**

Revier Thumlingen.

**Wegherstellungs-
Accord.**

Am Montag den 5. März,
Nachmittags 3 Uhr,
wird auf der Bössinger Sägmühle
die Herstellung von Böschung- und
Begrüntungen im Staatswald
Döbele veraffordirt.
Ueberschlagssumme 500 M.

Beforgt und traurig

blickt mancher Kranke in
die Zukunft, weil er bis-
lang Alles erfolglos ge-
braucht. Allen, besonders
aber derart Leidenden
sei hiermit die Durchsicht
des kleinen Buches „Der
Krankenfreund“ dringend
empfohlen, denn sie finden
darin hinreichende Beweise
dafür, daß auch Schwer-
kranke bei Anwendung der
richtigen Mittel Heilung ihres
Leidens oder wenigstens große Lin-
derung desselben gefunden haben.
Die Zusendung des „Krankenfreund“
erfolgt auf Wunsch durch Richter's
Verlags-Anstalt in Leipzig kostenlos.

Spielberg.

850 Mark

liegen gegen gesetzliche Sicherheit so-
gleich zum Ausleihen parat bei
der Gemeindepflege.

Altenstaig.

Mehrere Centner

Heu

besten Qualität,

hat zu verkaufen.
J. G. Wörner.

In der W. Kiefer'schen Buch-
handlung in Altenstaig ist zu
haben:

**Neue Allgemeine Bauord-
nung** für das Königreich Würt-
temberg vom 6. Oktober 1872
samt den Vollzugs-Verfügungen.
Mit einer Einleitung, betr. das
polizeiliche Verfahren in Bau-
sachen. Preis neb. 80 Pfa.

Frankfurter Goldkurs

vom 28. Februar 1883.
20-Frankenstücke . M. 16. 21-25
Englische Sovereigns 20. 35-41
Russische Imperiales 16. 72-76
Dollar in Gold . . . 4. 19-22
Dufaten 9. 52-57